

HEILIGGEISTSTRASSE FREIBURG

Der neue Kunstraum "ABER": Arbeit im Glashaus

Interdisziplinäre Experimentierstätte und Treffpunkt: Der neue Freiburger Kunstraum ABER will nicht nur Ausstellungen bieten.



Simone Isenmann und Anat Ivgi als „Twins“ bei der Performance zur Eröffnung der ersten Ausstellung im Kunstraum Foto: pro

ABER, groß geschrieben. Der seit Kurzem existierende Kunstraum dieses Namens führt den Widerspruch in selbigem, setzt so schon sprachlich eine Zäsur und signalisiert Distanz – zum Gewöhnlichen, Althergebrachten. Geplant war kein weiterer Kunstraum klassischer Prägung, vielmehr ein Ort, an dem Kunst sich nicht lediglich in Ausstellungen präsentieren, sondern gleichzeitig auch entstehen und sich lebendig entfalten können soll: Kunstlabor, interdisziplinäre Experimentierstätte und Treffpunkt in einem, von Künstlern wie auch an der Kunst Interessierten. "Zusammen ist anders", lesen wir auf der Website.

Die Fenster einer Häuserfront

Der kleine Glaspavillon an der Freiburger Heiliggeiststraße in Sichtweite des Uni-Klinikums eignet sich dank Lage und Architektur für die angestrebte Öffnung vorzüglich. Betrieben wird der Kunstraum ABER von drei jungen, teils angehenden, weil noch in der Ausbildung befindlichen Künstlerinnen: Marianne Heinze, Jikke Ligteringen und Simone Isenmann. Sie und die aus Jerusalem stammende Israelin Anat Ivgi bestreiten, nachdem der Kunstraum bereits im Dezember mit einer Performance eröffnet wurde, nun die erste Ausstellung.

Das Thema: Begegnung. Die umfasst Annäherung wie, in der zeitlichen Begrenztheit, dialektisch ihr Gegenteil: Entfernung – innerpsychisch gesehen die Dualität von Öffnung und Abgrenzung. In Simone Isenmanns und Anat Ivigis installativer Malerei-Collage-Arbeit findet sie eine bildliche Entsprechung in den beiden Frauen, die sich nach einer Begegnung voneinander entfernen. Oder in den teils geöffneten, teils geschlossenen Fensterläden der Häuserfront, die den Hintergrund bildet.

Eine Glasscheibe über der Wandarbeit gewährt Einblick in den Nebenraum, dessen Wände Simone Isenmann für ihre Rauminstallation "twins" in einem strengen Raster von oben bis unten mit je zwei über eine Stecknadel gehängten, miteinander verbundenen Piniennadeln bespielt hat – ein fragiles Sinn-Bild des Aufeinanderangewiesenseins in der Paarbeziehung: getrennt und doch verbunden, Individuen und doch eine Einheit. Ein Pendant fand dieses Bild in der Performance am Eröffnungsabend, für die Simone Isenmann und Anat Ivigi als "Twins" eindrucksvolle Szenen des Wechselspiels von Gemeinsamkeit und Isoliertheit entwarfen.

Das dialektische Verhältnis umspielen auch zwei Arbeiten von Jikke Ligteringen: in den Boden des Pavillons eingelassene fotografische Ausblicke vom Pavillon auf die Umgebung sowie eine Videoprojektion, bei der eine Kamerafahrt in der Natur zuletzt im Ausgangspunkt mündet. Marianne Heinze ist mit einer Fotoarbeit und einer Installation im Kellergeschoss vertreten. Der dabei eingesetzte TV-Simulator – ein Gerät, das Einbrecher abschrecken soll – funktioniert als Metapher der Abschottung in menschlichen Beziehungen, während der Gleichklang der als Schattenspiel nach außen dringenden Fernsehbilder in einem Wohngebäude bei Nacht ein frappierendes Bild gleichzeitiger Verbundenheit und Trennung liefert.

– Kunstraum ABER, Heiliggeiststraße 2, Freiburg. Bis 9. März, Freitag bis Sonntag 18–21 Uhr.

Autor: Hans-Dieter Fronz